

Augenblick mal! Sieben Wochen ohne **Sofort!** Was soll denn das? Genau: Pause! Und dann? Mal durchatmen. Doch die Ungeduld gilt als ein Symbol der Moderne. Man darf vieles verlieren – nur nicht die Zeit. Normale Post wird als «Schneckenpost» (Snail-Mail) bezeichnet – der Pöstler kommt (gefühl) sowieso immer zu spät – da liest man die Mails lieber an der Ampel auf seinem Smartphone und antwortet noch auf dem Parkplatz vor dem Haus. Sofort! Alles hat seine Zeit, verspricht uns der Prediger in der Bibel. Dieser Satz kann traurig stimmen. Alles ist einmal zu Ende. Nichts kann ich festhalten. Keinen Tag, keinen Augenblick. Nicht einmal mich selbst und mein Leben. Alles hat seine Zeit. Das kann aber auch Hoffnung machen. Selbst was schwer ist, was schmerzt und kaum zu ertragen ist, selbst das geht irgendwann vorbei. Es kommen wieder andere Tage. Alles hat seine Zeit. Oder wie es der kürzlich verstorbene grosse Sprachkünstler Kurt Marti formulierte: «Zeit vollendet sich in jedem Augenblick.» Dazu passt die Fastenaktion 2017 der evangelischen Kirche. «Augenblick mal! Sieben Wochen ohne **Sofort!**».



Sieben Wochen ohne **Sofort!**

Alles hat seine Zeit. Im Kirchenjahr ist jetzt Zeit für Passion. Für Leiden und Leidenschaft fürs Leben. In den sieben Wochen bis Ostern ist Zeit zum Innehalten. «Augenblick mal!» Jeden Tag soll vieles im Sofort-Modus passieren: sofort antworten, sofort entscheiden, sofort loslegen. Und das alles möglichst gleichzeitig. «Augenblick mal!» ist eine heilsame Unterbrechung. Die Aktion «7 Wochen Ohne» bietet eine Kur der Entschleunigung an. Sie lädt ein zu entdecken, wo wir ein «Augenblick mal!» brauchen.

«Augenblick mal!» – das Bild zur Aktion

Als Erstes fällt sein Lächeln auf. Der Mann lacht sein Pausenbrot an, das er in beiden Händen hält. Er isst es nicht nebenbei, schnell, schnell, denn es muss ja gleich weitergehen. Nein, bevor er ein weiteres Mal hineinbeisst, hält er das Brot ein wenig hoch, schaut auf den

Belag – und lacht. Man sieht förmlich, wie er sich über diesen Happen zwischendurch freut. Vielleicht denkt er an den Menschen, der die kleine Stärkung extra für ihn gemacht hat, und das lässt ihn strahlen. Vielleicht ist es einfach das Brot, das ihm schmeckt, und der Augenblick mitten am Tag, der ihn lächeln lässt. So wie er aussieht, würde man einen solchen Moment nicht unbedingt bei ihm vermuten. Die dunkle Anzugshose und das weisse Hemd sitzen tadellos, die Krawatte Ton in Ton zur Hose. Er selber schlank, agil, ein souveräner Typ, nicht zu jung, nicht zu alt. Der Mann passt in jedes Unternehmen, in jede Bank, Versicherung oder Behörde. Er könnte Teamleiter oder im Vorstand sein. Nur, was macht er da oben auf dem Flachdach, und warum sitzt er in dem schiefen Klappstuhl mit den blau-türkis-violetten Streifen? Den obersten Hemdknopf hat

er geöffnet, die Krawatte gelockert. Das Jackett liegt irgendwo ausser Sicht- und Reichweite. Die Beine sind locker angewinkelt. Die Ellenbogen stützen sich auf die Knie. Den Oberkörper hält er leicht vorgebeugt, anscheinend ganz auf das Brot in seinen Händen ausgerichtet. Der Mann macht keinen Power Snack, keine schnelle Nahrungsaufnahme, um gleich wieder zu funktionieren. Er freut sich an seinem täglichen Brot. Die Dinge auf dem Schreibtisch ein paar Etagen tiefer können für einen Moment ruhen. Dieser Mensch gönnt sich die Aussicht vom Flachdach. Einen Augenblick ohne Sofort. Greifen auch Sie zu: Augenblick mal! Sieben Wochen ohne Sofort! Herzliche Grüsse in diesem Augenblick, Ihr *Matthias Reuter*

Mehr im Internet unter «7wochenohne.de» und am FraueZmorge vom 11. April auf Seite 6